Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigeblatt für den Kreis Stormarn.

Die **„Stormarnsche Zeitung“** erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags** und **Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „Illustrirtes Sonntagsblatt“ und „Der Oekonom“ landwirthsch. Mittheilungen, und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 60 Pf. **excl.** Bestellgeld.

Inserate werden die 5-gespaltene Corpuszeile mit 15 Pf., lokale Geschäfts-rc.-Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten.

Reklamen per Zeile 30 Pf.

Nr. 1364 — **Ahrensburg, Donnerstag, den 16. Februar 1888** — **11. Jahrgang.**

Der Entwurf einer Kreisordnung für Schleswig-Holstein.

(Schluß).

Die Wahl der Kreistagsabgeordneten der Landgemeinden erfolgt in den Wahlbezirken, welche nur aus einer Landgemeinde gebildet sind, durch die Gemeindeversammlung oder die gewählte Gemeindevertretung, in den zusammengelegten Wahlbezirken durch Vertreter der Landgemeinden, der kleineren selbständigen Güter und der Gewerbetreibenden, welche in Klasse A I unter dem Mittelsatze veranlagt sind. Die Vertretung der Landgemeinden bei den Wahlen erfolgt bei weniger als 400 Einwohnern durch einen Wahlmann, von 400—800 Einwohner durch 2, von 800—1200 Einwohner durch 3, von 1200—2000 Einwohner durch 5 Wahlmänner, für fernere jede 1000 Einwohner durch einen ferneren Wahlmann. Die Wahl der Wahlmänner erfolgt durch die Gemeindeversammlung bezw. Gemeindevertretung. Die Wahl der städtischen Kreistagsabgeordneten erfolgt in den Städten, die einen oder mehrere Abgeordneten zu wählen haben, durch den Magistrat und die Stadtverordnetenversammlung.

Wählbar zum Kreistagsabgeordneten und zum Wahlmanne ist in den Städten jeder Einwohner, der sich im Besitze des Bürgerrechts befindet, in den Wahlverbänden der größeren Grundbesitzer und Landgemeinden, jeder seit einem Jahre in dem Kreise eingesessene Grundbesitzer, sowie ein jeder, der in einer Versammlung dieser Verbände das Wahlrecht ausübt und seit einem Jahr in dem Kreise seinen Wohnsitz hat. Die Kreistagsabgeordneten werden auf 6 Jahre gewählt, alle 3 Jahre scheidet die Hälfte der Abgeordneten jedes Wahlverbandes aus. Die Wahlen finden alle 3 Jahre im Monat November statt. Die Vertheilung der Kreistagsabgeordneten auf die einzelnen Wahlverbände erfolgt auf Vorschlag des Kreisausschusses durch den Kreistag. Die Kreistagsabgeordneten erhalten weder Diäten noch Reisekosten.

Der Kreistag ist berufen, den Kreiskommunalverband zu vertreten, über Kreisangelegenheiten und diejenigen Gegenstände zu beschließen, die ihm durch Gesetze und Verordnungen zugewiesen werden. Der Landrath beruft den Kreistag und ist verpflichtet, dies mindestens jährlich einmal zu thun. Der Kreistag muß auch berufen werden, wenn ein Viertel der Mitglieder oder der Kreisausschuß es verlangt. Die Sitzungen des Kreistages sind öffentlich; der Kreistag kann nur beschließen, wenn mehr als die Hälfte der Mitglieder anwesend ist. Der Inhalt der Kreistagsbeschlüsse ist, sofern der Kreistag in einem einzelnen Falle nicht etwas Anderes beschließt, in einer von dem Kreistage zu bestimmenden Weise zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

Zum Zweck der Verwaltung der Kreisangelegenheiten und der Wahrnehmung der Geschäfte der allgemeinen Landesverwaltung wird ein Kreisausschuß bestellt, der aus dem Landrath und 6 Mitgliedern von der Kreisversammlung aus der Zahl der Kreisangehörigen gewählt wird. Die Wahl erfolgt auf 6 Jahre, alle 2 Jahre scheidet ein Drittel der Mitglieder aus. Der Kreisausschuß hat die Beschlüsse des Kreistags vorzubereiten und auszuführen, die Kreisangelegenheiten zu verwalten, die Beamten des Kreises zu ernennen und deren Geschäftsführung zu leiten und zu beaufsichtigen, sein Gutachten über die ihm von den Staatsbehörden zugewiesenen Angelegenheiten abzugeben und die Geschäfte der allgemeinen Landesverwaltung zu führen. Der Landrath beruft den Kreisausschuß, führt in demselben den Vorsitz und leitet und beaufsichtigt den Geschäftsgang des Ausschusses. In den aus einer Stadt bestehenden Stadtkreisen werden die Geschäfte des Landraths, des Kreistages und des Kreisausschusses von den städtischen Behörden wahrgenommen.

Die Aufsicht des Staates über die Verwaltung der Angelegenheiten der Landkreise und des Stadtkreises Altona wird von dem Regierungspräsidenten, in höherer und letzter Instanz von dem Oberpräsidenten geübt.

Für die Durchführung der Kreisordnung, insbesondere zur Bestreitung der Kosten des Kreisausschusses und der Amtsverwaltung, hat der Provinzialverband von Schleswig-Holstein vom Tage des Inkrafttretens dieses Gesetzes ab die Jahressumme von 135 819 Mk., zur einen Hälfte nach dem Maßstabe des Flächeninhaltes, zur anderen Hälfte nach dem Maßstabe der durch die Zählung vom 1. Dezember 1885 festgestellten Zahl der Zivilbevölkerung, auf die einzelnen Landkreise der Provinz, mit Ausschluß des Kreises Herzogthum Lauenburg zu vertheilen und denselben alljährlich in vierteljährlichen Theilzahlungen zu überweisen.

Das gegenwärtige Gesetz tritt mit dem 1. April 1889, jedoch nur gleichzeitig mit dem Gesetze über die Einführung der Provinzialordnung vom 29. Juni 1875, in der Provinz Schleswig-Holstein in Kraft. Noch vorher ist zur Wahl der Kreistagsabgeordneten und des Kreistagsausschusses nach den Bestimmungen dieses Gesetzes zu schreiten.

Schleswig-Holstein.

* **Ahrensburg**, 15. Februar. Wie berechtigt unsere in der letzten Nummer d. Bl. veröffentlichte Warnung vor dem waghalsigen Betreten des Eises war, bestätigt ein trauriger Unglücksfall, der sich gestern in Meilsdorf ereignete. Auf dem Wege nach der Schule in Siek ging der ca. 9jährige Sohn des Arbeiters Scharnberg mit anderen Kindern über das Eis des Meilsdorfer Teiches; wahrscheinlich betrat der Knabe eine unsichere Stelle, er brach ein, und gerieth unter das Eis. Seine jugendlichen Begleiter eilten nach den nahegelegenen Wohnungen der Eltern zurück, um Hülfe zu holen, die aber leider zu spät kam, denn als man den Knaben unter dem Eise hervorzog, war er bereits eine Leiche.

— Heute, Mittwoch Abend, findet eine Versammlung der Gemeindeverordneten statt, die abermals die Wahl eines Gemeindevorstehers zu vollziehen hat. Hoffentlich gelingt es, diese Angelegenheit, die gewisse Kreise der Bevölkerung schon seit Monaten in Aufregung hält und die schon die sonderbarsten ortspolitischen Blüthen getrieben hat, baldigst zum Abschluß zu bringen.

✠ **Bargteheide**, 12. Februar. Gleichwie in Delingsdorf so ist auch in Hummelsbüttel die Schule wegen der dort herrschenden Masernepidemie auf eine Zeit lang geschlossen worden. Ebenfalls ist die gleiche Krankheit unter den Kindern in Rohlfshagen aufgetreten, doch scheint sie hier gelinde zu verlaufen, während sie in Hummelsbüttel einen bösartigen Charakter annahm. In letzterem Orte sind sogar 3 oder 4 Kinder der Epidemie erlegen.

— Im Sommer vorigen Jahres überfiel ein Handwerksbursche auf der Chaussee zwischen hier und Elmenhorst einen Kollegen und beraubte ihn seiner Baarschaft, mit der der Räuber das Weite suchte. Vor einiger Zeit gelang es der findigen Hamburger Polizei den Verbrecher zu ermitteln und ihn dingfest zu machen. Der Thäter ist der der That geständig.

— Ein seltenes Beispiel von Pflichttreue sind wir in der Lage den werthen Lesern vorzuführen. Im Herbst dieses Jahres werden 50 Jahre verflossen sein, seit dem der alte würdige Arbeiter Behn hieselbst den Besitzern der jetzt dem Herrn E. Wuth gehörigen sog. Bauervogtsstelle dient. Er trat Michaelis 1838 als Knecht in den Dienst des damaligen Besitzers Steinmatz und diente demselben und dessen Besitznachfolgern nach seiner Verheirathung als Tagelöhner weiter, ohne auch nur ein einziges Mal seine Brotstelle zu wechseln. Er ist bei seinem Alter noch immer ein rüstiger und seinem Herrn ergebener Arbeiter. Möge ihm in

---

Das 5

Fischermädchen von Genua.

Novelle von **Moritz Lilie.**

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung).

„Wir haben doch nun schon über so Manches gesprochen, was Ihren Plan betrifft, aber die Hauptsache ist noch unberührt geblieben,“ fuhr Sello mit gedämpfter Stimme fort, „nehmen Sie es mir nicht übel, Signor, aber ich bin Geschäftsmann; was bringt der Handel ein?“

„Wenn alles nach Verabredung ausgeführt wird und Marietta in Sicherheit gebracht worden ist, erhalten Sie tausend Lire, Sello,“ erwiderte der Gefragte, „zweihundert zahle ich Ihnen sofort, nachdem Sie Ihre Bereitwilligkeit erklärt haben, der Rest folgt nach dem Gelingen des Planes.“

„Daran ist nicht zu zweifeln!“ warf der Kommissionär hin.

„Stellen Sie sich das Unternehmen so leicht vor?“ forschte Pietro.

„Das nicht, aber mit der nöthigen Schlauheit und Vorsicht läßt sich viel erreichen,“ versetzte jener; „der alte Tormino freilich darf uns nicht in den Weg kommen, darum müssen wir die Zeit genau abpassen.“

„Sie kennen den Fischer?“

„Gewiß, Signor,“ meinte Sello, „wer sich so viel am Hafen herumgetrieben hat, wie ich, der kennt diese alten Wasserratten sehr gut. Sie müssen wissen, daß Tormino bis vor vier, fünf Jahren noch hier in Genua lebte und draußen am Strande eine kleine Hütte und ein paar Boote besaß, auf denen er hinaus in Meer ruderte, um seinem Handwerk nachzugehen oder auch gelegentlich Fremde spazieren zu fahren. Er war ein alter mürrischer Patron, der Tormino, der am liebsten für sich allein war und mit niemandem verkehrte. Deshalb bewohnte er auch das Häuschen weit draußen, welches Sie noch sehen können, wenn Sie in der Richtung des Molo vecchio am Strande entlang gehen, aber noch eine ziemliche Strecke über diesen hinaus.“

„Ist seine Frau, Mariettas Mutter, schon lange todt?“ fragte Petrenz.

„Das kann ich nicht sagen,“ berichtete jener, „doch mag es immerhin eine hübsche Reihe von Jahren her sein. Seit ich den Alten kenne, ist er Wittwer, denn er lebte mit seiner Tochter, die damals acht Jahre alt sein mochte, allein. Das Kind erregte schon damals durch seine auffallende Schönheit Aufsehen und mehrere vornehme Familien boten dem Fischer ansehnliche Summen, wenn er es ihnen überlassen wolle, um es zur Gespielin der eigenen Kinder oder zur Gesellschafterin für die Frau vom Hause und die erwachsenen Töchter heranzuziehen, aber ich glaube, man hätte Tormino alle Schätze Genuas und den Dogenpalast dazu anbieten können, er würde es mit Entrüstung von der Hand gewiesen haben.“

„Liebt er seine Tochter so sehr, daß er sich unter keinen Umständen von ihr trennen möchte?“ warf der Sekretär ein.

„Er ist rein vernarrt in das Mädchen,“ erwiderte der Kommissionär, „und das ist es, was Ihr Vorhaben schwierig macht. Als Marietta heranwuchs, fanden sich bald Bewerber um sie ein, und selbst junge Nobili verschmähten es nicht, die einsame Fischerhütte aufzusuchen. Aber sie blieb kalt, denn sie war noch zu jüng, um zu wissen, was Liebe sei, und der Alte hatte ein scharfes Auge auf die jungen Herren. Er war gefürchtet wegen seiner außergewöhnlichen Körperkraft, die einmal vier oder fünf übermüthige Burschen kennen lernten, die sich mit seiner Tochter alberne Scherze erlaubt hatten. Mit jeder Hand packte er einen dieser Naseweise, hob sie hoch empor und schleuderte sie so weit von sich, daß sie sich überschlugen und ihnen die Knochen im Leibe knackten. Zwei von ihnen sind auf allen Vieren nach Hause gekrochen und alle haben die Nähe von Torminos Hütte fortan gemieden wie die Hölle.“

Petrenz war nachdenklich geworden; — er begriff, daß der Alte nicht mit sich spaßen lasse.

„Was gedenken Sie zu thun, wenn Ihr Plan geglückt ist?“ fragte der Italiener nach einer Pause, während welcher er sein Glas ausgetrunken hatte und wieder füllen ließ, — „lange dürfen Sie hier nicht verweilen, der Fischer schlägt Sie todt, wenn er Sie findet.“

„Mir steht die ganze Welt offen, seitdem ich meine Stellung als Sekretär aufgegeben habe,“ entgegnete jener; „zunächst bringen Sie das Mädchen, wie verabredet, zur — zur —“

„Zur Mutter Annunciata,“ ergänzte der Kommissionär.

„Ganz recht,“ dort ist sie gut aufgehoben, wie Sie versicherten,“ fuhr Petrenz fort, „dort werde ich ein ernstes Wort mit ihr sprechen, und wenn sie sieht, daß ihr keine Wahl bleibt, wird sie vernünftig werden und sich nicht länger sträuben, mir ihre Hand zu reichen. Ein Pater wird sich in Genua wohl auch auftreiben lassen, der für eine Hand voll Lirestücke uns auf der Stelle traut, und sollten diese Umstände machen, so läßt sich gewiß mit jemand anderem ein Wort reden, der auf eine Viertelstunde aus einem Maskengeschäft eine Mönchskutte leiht, diese überwirft und den Herren Priestern ins Handwerk pfuscht. Das wäre noch so ein kleines Nebengeschäftchen für Sie, Signor Sello, diese vierzig, fünfzig Lire sind leicht verdient!“

Pietro hatte sich dem Ohre seines Gefährten so weit wie möglich genähert und seine Stimme ging in ein fast unhörbares Flüstern über.

Als er geendet, bog sich Sello zurück und schaute ihm mit lauernden Blicken ins Gesicht.

Kreisarchiv Stormarn V 6

Kreisarchiv Stormarn V 6

[2]

dem Bewußtsein seiner treu erfüllten Pflicht ein ruhiger Lebensabend beschieden sein.

— An Stelle des emeritierten Lehrers an der Schule zu Pölitz, Köhncke, ist der seitherige Lehrer an der Schule zu Latendorf bei Neumünster, Saager, von dem Patronat der Pölitzer Schule, der Vorsteherschaft des Heiligen-Geist-Hospitals zu Lübeck, ernannt.

— In der letzthin abgehaltenen General-Versammlung der hiesigen Schneider-Innung wurde an Stelle des von seiner Funktion zurückgetretenen Schneidermeisters Schacht der hiesige Schneidermeister Hans Prosch zum Obermeister erwählt, und sind daher von jetzt ab Anmeldungen zum Beitritt an diesen zu machen.

— Die hiesige Gemeindevertretung hatte vor einiger Zeit beschlossen, von jetzt ab die Kirchenländereien nach Verhältniß der Grundsteuer mit zu den Gemeindelasten heranzuziehen, gegen welchen Beschluß Herr Pastor Brodersen Namens der Kirchengemeinde reklamirte. Das Königliche Landrathsamt zu Wandsbek entschied hierauf, daß die Kirchengemeinde von allen Kommunalabgaben freizulassen sei, weil dies auf allgemeiner Rechtsübung beruhe. Gegen diesen Bescheid will die Gemeindevertretung bei der Königl. Regierung Rekurs erhoben.

*) **Bargteheide**, den 14. Februar. Die Generalversammlung der hiesigen Ortskrankenkasse, welche am 11 d. Mts. stattfand, verlief ziemlich stürmisch. Unter anderen Punkten wurde auch über die Vereinigung der hiesigen mit der Ahrensburger Ortskrankenkasse verhandelt und nach längerer Berathung beschlossen: Die Vereinigung der hiesigen mit der Ahrensburger Ortskrankenkasse wird einstimmig unter nachstehenden Gründen abgelehnt: 1. Nach § 47 des Reichsgesetzes vom 15. Juni 1883 ist die Kasse nicht verpflichtet, die Vereinigung anzunehmen, da die hiesige Kasse dadurch schwer benachtheiligt wird. 2. Falls die hiesige mit der Ahrensburger Kasse vereinigt werden sollte, geht die hiesige Kasse unzweifelhaft ihrem Untergang entgegen, da die Kasse im verflossenen Jahre mit einem Defizit von 134 Mk. 70 Pfennig abgeschlossen hat. 3. Der Umfang der hiesigen Kasse ist schon überaus groß, da dieselbe 22 Ortschaften umfaßt. 4. Die hiesige Krankenkasse müßte einen Rechnungsführer anstellen und besolden und müßte derselbe ein Gehalt von wenigstens 600 Mk. haben, während der jetzige, der sein Amt nebenbei verwaltet, nur 170 Mk. erhält. 5. Es müssen Sammelboten angestellt und von der Kasse besoldet werden, während dieselben ihr Amt jetzt unentgeldlich verwalten. Aus vorstehenden Gründen geht ersichtlich hervor, daß eine Vereinigung der Ahrensburger mit der hiesigen Ortskrankenkasse unmöglich ist und wurde darum der Antrag einstimmig abgelehnt.

Wandsbek, 14. Februar. Den am 3. Januar gewählten kirchlichen Gemeindevertretern ist vom Kirchenvorstande eröffnet worden, daß derselbe die ganze Wahl für ungültig erklärt habe, da für dieselbe mit unerlaubten Mitteln agitirt worden sei.

Altona, den 11. Februar. Das Bestreben nach Minderung der Schankstätten hat in unserer Provinz schon einigen Erfolg gehabt: In dem Zeitraum vom 1. April 1884 bis dahin 1887 sind zurückgegangen die Gastwirthschaften von 3197 auf 3181, die Schankwirthschaften von 4833 auf 4539, die Kleinhandlungen mit geistigen Getränken von 1725 auf 1577. Es sind also eingegangen 16 Gastwirthschaften = 0,5 pZt., 294 Schankwirthschaften = 6,5 pZt., 148 Branntweinläden = 9 6 pZt. Die Behörden haben somit ihr besonderes Augenmerk auf die Beschränkung der letzteren Gruppe gerichtet.

Kleine Mittheilungen.

— In Glückstadt machte am Sonnabend ein Dienstmädchen einen Selbstmordversuch, indem es sich kopfüber in eine eisfreie Stelle des Hafens stürzte. In der Nähe befindlichen Männern gelang es, die Lebensmüde nach lebend aus dem Wasser zu ziehen.

— Die Strafkammer in Itzehoe bestätigte das Urtheil des Meldorfer Schöffengerichts, welches den Pastor Harder-Henningstedt und die Hofbesitzer Struve-Meldorf und Brütt-Buntenhof wegen Vornahme einer Tellersammlung bei einer Versammlung des Missionsvereins zu je 1 Mk. Geldstrafe verurtheilte.

— Wie aus Neustadt geschrieben wird, soll Aussicht vorhanden sein, daß die dortige Zuckerfabrik noch in diesem Jahre wieder in Betrieb gesetzt wird. Das Konsortium, welches die Fabrik anzukaufen beabsichtigt, soll den Betrieb schon dann beginnen wollen, wenn nur 400—500 Tonnen Land zum Rübenbau gezeichnet werden.

— In Itzehoe starb am Freitag nach längerer schmerzlicher Krankheit der Geheimrath Charles de Voß, Besitzer der Itzehoer und Wesselburner Zuckerfabrik.

— In Feldstedt bei Apenrade wurde ein Tischler arretirt, der im Jahre 1873 zum Militär ausgehoben, aber desertirt war. Er war seit Jahren in Veile als Tischlermeister ansässig und wollte seine Verwandten besuchen, wurde aber erkannt und verhaftet. In Dänemark warten nun eine Frau und drei Kinder auf ihn, während er einer wohl keineswegs leichten Strafe entgegen sieht.

— Dem Schlachter H. in Blankenese entlief am Freitag ein Ochse, der geschlachtet werden sollte. Nach verschiedenen Kreuz- und Querzügen im Orte, auf denen das Thier auch eine 100 Stufen hohe, steile Treppe passirte, stürzte das Thier sich in die Elbe und schwamm zwischen den Eisschollen im Fahrwasser elbaufwärts. Mehrere Fischer setzten dem Flüchtling in einem Boote nach und brachten ihn ans Land.

— Am Montag Abend wurden vor einer nahe der Kaltenkirchener Spurbahn bei Quickborn belegenen Schmiede zwei Pferde beschlagen. Als ein Zug vorüberfuhr, wurde eins der Pferde scheu, gerieth mit einem Hinterbein in die Schienen und wurde das Bein von der Maschine gefaßt und abgefahren. Da es ein junges, werthvolles Thier ist, erwächst dem Besitzer ein großer Schaden.

Hamburg.

— In einer Herberge in der zweiten Elbstraße hantirte am Sonntag Abend ein Tischlergeselle mit einer Eisenstange umher, gerieth aber dabei ins Stolpern und stieß sich die Stange tief in den Unterleib. Der schwer verletzte Mann wurde ins Kurhaus geschafft.

— Aus Verzweiflung über den kürzlich erfolgten Tod ihres Bräutigams, eines Tischlergesellen, machte ein am Neuenwall bedienstetes Mädchen den Versuch sich zu tödten, indem es sich mit einem Messer über die Pulsadern schnitt. Die Verletzte wurde ins Kurhaus geschafft.

— Viel Unglück hatten Besatzung und Passagiere des am Sonnabend hier eingetroffenen englischen Vollschiffes „Mapesia". Kaum hatte das Schiff den Hafen von Valparaiso verlassen, als der Steuermann in den Raum stürzte und sogleich verstarb. Einige Tage später fiel einem Passagiere ein Gegenstand auf den Kopf, die Verletzung hatte seinen Tod zur Folge. Im Kanal stürzte ein Matrose von den Raaen und wurde so schwer verletzt, daß er starb. Als das Schiff auf seinem Ankerplatz im hiesigen Hafen lag und der Stewart am Sonnabend dem Kapitän Boley das Abendessen bringen wollte, fand er den Schiffsführer todt auf seinem Platze sitzend vor, ein Schlagfluß hatte seinem Leben ein Ende gemacht.

Deutsches Reich.

Der Kronprinz hat die Nacht zum Dienstag weniger gut verbracht, doch erklären die Aerzte seinen Zustand für befriedigend, es ist weder Fieber noch Schmerzen vorhanden. Der Kronprinz bringt täglich mehrere Stunden außerhalb des Bettes zu. — In den nächsten Tagen wird Dr. Mackenzie im „Reichsanzeiger" einen Bericht über den Verlauf der Krankheit des Kronprinzen veröffentlichen, auch das letzte Gutachten Virchows wird amtlich veröffentlicht werden. Einem Korrespondenten des „Berl. Tagebl." hat Mackenzie mitgetheilt, die medizinische Wissenschaft gestatte ihm keine andere Ansicht zu äußern, als daß die Krankheit des Kronprinzen eine chronische, tiefsitzende Kehlkopfentzündung sei, zu welcher Perichondritis getreten wäre. — Virchows Gutachten soll dahin lauten, daß er an dem untersuchten Gewebsstückchen nichts gefunden habe, was krebsähnlich wäre.

Die „N. Fr. Presse" charakterisirt den deutsch-österreich-italienischen Bündnißvertrag folgendermaßen: Der Vertrag zwischen Oesterreich und Italien verpflichte Oesterreich zu wohlwollender Neutralität im Falle eines italienisch-französischen Krieges, Italien sei zu dem gleichen Verhalten im Falle eines österreichisch-russischen Krieges verpflichtet; endlich übernehme Oesterreich die Verpflichtung, die italienischen Interessen im Mittelmeer nach Kräften zu fördern und auf der Balkanhalbinsel nichts zu unternehmen, ohne sich vorher mit Italien ins Vernehmen zu setzen. Nach dem Vertrage zwischen Italien und Deutschland verpflichten sich beide Theile, daß keiner von beiden den Frieden willkürlich brechen werde; falls Einer oder der Andere von Frankreich angegriffen wird, so verpflichten sich dieselben einander mit ihrer gesammten Kriegsmacht beizustehen. Eine dem Vertrage zugefügte Klausel bestimmt, daß, falls Frankreich und Rußland gegen Oesterreich und Deutschland oder auch nur gegen Deutschland allein einen gemeinsamen Angriffskrieg unternehmen, die gesammte Kriegsmacht der drei verbündeten Staaten in Aktion tritt. Der Korrespondent der „Neuen Freien Presse" will auch wissen, daß diese Verträge eine Ergänzung finden in besonderen Vereinbarungen zwischen Italien, Oesterreich und England, um die österreichischen und italienischen Küsten vor feindlichen Landungen zu schützen.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 10. Februar 1888. Der Gesetzentwurf, betreffend die Militäranleihe (280 Millionen), wird in dritter Lesung debattelos und definitiv angenommen. — Es folgt die erste Berathung des Vogelschutzgesetzes. — Abgeord. v. Mirbach (kons.) hält eine Kommissionsberathung für entbehrlich und will der Vorlage unverändert zustimmen. — Abg. Neurath (frk.) äußert sich wesentlich wie der Vorredner, namentlich ist er mit der Bestimmung der Vorlage einverstanden, den Krammetsvogelfang unbeschränkt zu lassen. — Abg. Duvigneau (nl.) ist ebenfalls für die Vorlage, gegen deren kommissarische Berathung er nichts einzuwenden hat. — Abg. Baumbach (dfr.) ist mit den weitgehenden polizeilichen Befugnissen nicht einverstanden, welche die Vorlage verleiht. — Abg. Dr. Windthorst (C.) hält Einzelheiten der Vorlage für schwer durchführbar; wollte man den Krammetsvogelfang verbieten, so würde der Nutzen den Italienern zu Gute kommen, welche dessen Fang in großem Umfange betreiben. Er sei gegen diese Fangbeschränkungen; er habe selbst Krammetsvögel gefangen und esse sie sehr gern (Heiterkeit). — Abg. Dr. Meyer-Halle (dfr.): Das Bekenntniß Windthorsts sei sehr bedenklich. Fische fangen und Vogelstellen verderben manche Junggesellen, hoffentlich habe Windthorst in seinem gegenwärtigen Zivilstande sich gebessert (Heiterkeit). Man sollte die Krammetsvögel nicht von dem allgemeinen Vogelschutze ausschließen, denn das wäre eine neue Art Sozialistengesetz gegen die internationale Krammetsvögelpartei (Heiterkeit). Abg. Henneberg (nl.) ist im Allgemeinen mit der Vorlage einverstanden. Abg. v. Oertzen-Parchim (kons.) plaidirt für Freilassung des Krammetsvogelfanges. Ein Antrag auf Kommissionsberathung wird abgelehnt; die zweite Berathung findet demnächst vor dem Plenum statt.

Sitzung vom 11. Februar. Es kommen Wahlprüfungen zur Erledigung. Die Wahl des Abg. Haarmann (nl.) soll nach dem Antrage der Kommission für gültig erklärt werden, aber über angebliche Unregelmäßigkeiten sollen noch Ermittelungen stattfinden. Abg. Strombeck (C.) bittet, die Wahl zu beanstanden, bis Auskunft über die Unregelmäßigkeiten eingegangen sein würde. Das Haus stimmt dem Kommissionsantrage zu. — Die Wahl Richters (dfr.) soll nach dem Antrage der Kommission für ungültig erklärt werden. — Frhr. v. Manteuffel (kons.) beantragt Gültigkeitserklärung, da nicht erwiesen sei, daß die Auflösung sozialdemokratischer Versammlungen einen Einfluß auf den Wahlausfall geübt. Veiel (nl.), Windthorst (C.), v. Reinhaben (frk.) stimmen dem zu. Singer (Soz.) ist für Ungültigkeit. Das Haus erklärt die Wahl für gültig. Dagegen stimmen Sozialdemokraten und Freisinnige.

Sitzung vom 13. Februar. Zweite Berathung des Sozialistengesetzes. — Art. 1 bestimmt die Verlängerung der Vorlage auf 2 Jahre. (Die Regierung verlangte 5 jährige Verlängerung). Meyer-Jena plädirt als Referent der Kommission für 2 jährige Verlängerung. — Abg. Hegel (kons.) erklärt das Einverständniß der Konservativen mit dem Kommissionsbeschluß, freilich nur der Noth gehorchend, nicht dem eigenen Triebe; am liebsten hätten die Konservativen die ganze Regierungsvorlage unverändert angenommen. — Abg. Dr. Windthorst (C.) will noch ein letztes Mal für 2-jährige Verlängerung stimmen, die Regierung möge nun aber ernstlich daran gehen, die Aufhebung des Gesetzes durch Normirung zweckmäßiger gemeinrechtlicher Bestimmungen vorzubereiten. — Minister von Puttkamer: Der sozialdemokratischen Agitation sei mit dem gemeinen Rechte nicht beizukommen. Eine Schrift von Christensen: Der moderne Kulturschwindel, der die schlimmsten Ausfälle gegen Religion und Staat enthielt, beweist das, denn der Verfasser wurde vom Reichsgericht freigesprochen. — Abg. Träger (dfr.): Nach der Deduktion des Ministers würde also eine solche Schrift unterdrückt werden, wenn der Verfasser ein Sozialdemokrat ist, sie bleibt unbehelligt, wenn ein Anderer sie verfaßt hat. Dieser Rechtsunterschied ist ganz unzulässig. — Abg. Nobbe (Reichsp.) ist für die Regierungsvorlage mit Annahme der Expatriirung. — Abg. Bebel (Soz.): Die Christensensche Schrift ist unseres Wissens bisher nicht unterdrückt. Andere haben viel Schlimmeres geschrieben. Der Atheismus ist keine sogenannte demokratische Erfindung. — Abg. Dr. Marquardsen (nl.) ist für die Kommissionsvorlage. — Art. 1 der Kommissionsvorlage (zweijährige Dauer) wird mit 164 gegen 80 Stimmen in namentlicher Abstimmung angenommen.

Preußischer Landtag.

Das Haus beschäftigt sich mit der zweiten Berathung des Antrages v. Benda und Genossen

---

„Haben Sie Bedenken, einmal ein Weilchen den Pfaffen zu spielen?" fragte der ehemalige Sekretär in einem verwunderten, fast vorwurfsvollen Tone.

Es schien ihm Leid zu thun, sich dem Kommissionär gegenüber allzu vertrauensvoll ausgesprochen zu haben.

„Davon später, Signor Pietro," versetzte jener, „für jetzt fürchte ich nur, daß Sie nicht so leichtes Spiel haben werden. Bedürfen Sie aber dann meiner — nun, so werden Sie mich — wie immer, bereit finden."

„Sie kennen die Mädchen schlecht, wenn Sie glauben, daß es nicht Mittel gäbe, sich ihnen angenehm zu machen," lachte der andere, „ein neues Kleid, ein schöner Schmuck thut Wunder, und ich brauche damit glücklicherweise nicht zu geizen."

Er klopfte dabei selbstgefällig auf die Tasche.

„Das ist überhaupt Ihre Sache, Signor, wie Sie mit Marietta fertig werden, und geht mich nichts an," meinte Sello. „Betrachten wir also das Geschäft als abgemacht: ich übernehme Ihren Auftrag und erkläre mich mit ihren Bedingungen einverstanden, nur müssen Sie noch den Lohn für die Leute zulegen, die ich mir als Gehülfen auswählen werde."

„Wie viel beanspruchen Sie für diese?" — fragte Petrenz rasch, als fürchte er, sein Begleiter möchte die gegebene Zusage zurücknehmen.

Der schlaue Italiener wiegte langsam den Kopf nach rechts und links.

„Unter hundert Lire thut es sicherlich keiner von den Leuten, und unter vier Männern thue ich es nicht," erklärte er. „Sehen Sie, Signor Pietro, ich hätte Sie anstatt in diese erbärmliche Schnapsspelunke eben so gut in unser vornehmstes Lokal, in das „Cafe reale" an der Strada Balbi führen können, aber dort verkehren keine solchen unternehmungslustigen Leute, wie wir sie für unser Vorhaben brauchen, denn mit Kavalieren in Lackstiefeln oder Eis schlürfenden Damen ist uns nichts gedient. Sehen Sie sich dort die beiden handfesten Burschen an, Signor; der eine hat aus Gefälligkeit für einen reichen Nobile, der auf einen andern jungen Mann aus guter Familie eifersüchtig war, den letzteren erstochen und dafür zehn Jahre Galeere abgeschraubt; der andere ist ein ehemaliger Garibaldianer, der nur das Unglück hatte, einst in einem Hohlwege der Abruzzen einer englischen Herrschaft zu begegnen, dem Lord, oder was er sonst war, aus Versehen eine Kugel durch den Kopf zu schießen, und, da ihn die beiden Töchter des Ermordeten nicht daran hinderten und der Führer gemeinschaftliche Sache mit ihm machte, die Geldtasche des Engländers an sich nahm und damit verschwand. Einige Monate darauf erwischte man ihn und war so rücksichtslos, ihn als schweren Verbrecher nach Gaeta zu schicken und ihm eine Kette an den Fuß zu schmieden; dort mag er so an die fünfzehn Jahre zugebracht haben, bis er bei der letzten großen Amnestie frei kam. Das sind Kerls, mit denen ich den Teufel aus der Hölle hole; — diese Sorte finden Sie aber nicht im „Cafe reale", sondern nur in der Strada Ovada, und Sie begreifen jetzt, Signor, weshalb ich Sie hierher geführt habe."

Der Sekretär nickte.

„Ich sehe, Sie fassen die Sache richtig an," sagte er lächelnd, „ich habe volles Vertrauen zu Ihnen. Geben Sie mir Ihre Hand, und die Sache ist in Ordnung."

Ohne Zögern schlug Sello in die dargebotene Rechte ein.

„So, das wäre gemacht," fuhr jener fort, indem er eine dicke Brieftasche hervorzog, „jetzt zu dem Kassengeschäft."

Er entnahm der Tasche drei Hundert-Lire-Scheine und gab sie dem Kommissionär.

„Zweihundert Lire Anzahlung, wie verabredet; das dritte Hundert verwenden Sie, um den Leuten Lust zu machen," erklärte er. „Aber noch einmal: gehen Sie vorsichtig zu Werke und vor allem suchen Sie genau auszukundschaften, wenn das Mädchen allein im Hause ist; nach dem, was Sie mir von dem Alten erzählt haben, würde es einen Kampf auf Leben und Tod geben, wenn er dazu käme."

„Seien Sie unbesorgt, Signor Pietro," versetzte jener, das Geld zu sich steckend, wir haben schon schwierigere Aufträge durchgeführt. Aber Sie müssen uns Zeit lassen, die günstige Gelegenheit zu erspähen, Voreiligkeit kann alles verderben."

Petrenz hatte sich erhoben und drückte den Hut tiefer in die Stirn.

„Selbstverständlich, Signor, nur keine Ueberstürzung," sagte er, „es kann auf einige Wochen mehr oder weniger nicht ankommen. Ich habe übrigens große Lust, mich an dem Ausfluge persönlich zu betheiligen. — Und jetzt Addio, wir sprechen uns wieder."

Er verließ das Lokal und schritt die enge, schlecht gepflasterte Straße aufwärts.

„Genua ist groß, wer soll mich hier finden?" flüsterte er zu sich selbst. „Wo Beharrlichkeit das Ziel verfolgt, es lohnt sich wahrlich, deswegen die Geduld nicht zu verlieren. Und ist sie erst mein, diese Perle, um die ich so viel wage, dann wird sich gewiß auf der weiten Welt ein Fleckchen finden, wo zwei Menschen die Früchte ihrer Anstrengungen in ungestörter Beschaulichkeit genießen können."

Die Dunkelheit war längst hereingebrochen, als der gewesene Sekretär auf die Straße trat.

In Gedanken versunken, schritt er langsam vorwärts, und die matten Lichtstreifen, die aus den Verkaufsgewölben und durch die schmutzigen Fensterscheiben der Schankwirthschaften auf das Pflaster fielen, erhellten ihm nothdürftig den Weg.

Hin und wieder rief ihn der Inhaber eines Trödelgeschäfts an und lud ihn zu

betr. fünfjährige Legislaturperioden. Hierzu haben die deutschfreisinnigen Abgeordneten einen Abänderungsantrag eingebracht, nach welchem zunächst das geheime Wahlrecht für die Landtagswahlen eingeführt und demgemäß außer der Verfassung auch das Wahlgesetz geändert werden soll. — Präsident v. Köller ist persönlich der Ansicht, daß der Antrag nicht als Amendement zur Vorlage behandelt werden kann, da es nicht in einem engeren Verhältnisse zur Vorlage stehe, wie Geschäftsordnung verlange. — Nun entspinnt sich eine längere Geschäftsordnungsdebatte. Nickert (dfr.) meint, bei Zweifeln müsse die Geschäftsordnung zu Gunsten der Minorität verstanden werden. — Franck (nl.): Die Geschäftsordnung muß nach ihrem Sinne und nicht zu Gunsten einer Partei ausgelegt werden. Windthorst (C.) glaubt nicht, daß auf ein Erbarmen bei den Kartellparteien zu rechnen sei, im Uebrigen stimmt er Nickert insoweit bei, daß der Antrag auf Einführung der geheimen Abstimmung als Amendement behandelt werden könne, während die Aenderung des Wahlgesetzes besonders verhandelt werden müsse. — Dieser Ansicht schließen sich Abgeordneter Dr. Meyer-Breslau (dfr.) und Reichensperger (C.) an, während v. Rauchhaupt (kons.), Freiherr v. Zedlitz, Cuny (nl.) und Dr. Enneccerus (nl.) gegen die Zulässigkeit des Amendements mit 223 gegen 112 Stimmen abgelehnt. In der Debatte über die Vorlage selbst, in deren zweite Lesung das Haus eintrat, sprachen Czarlinski (Pole), Windthorst (C.), Nickert (dfr.), Dr. Lieber (C.) gegen die Vorlage, Hansen (frk.), v. Rauchhaupt (kons.) Tramm (nl.) und v. Zedlitz-Neukirch (frk.) für dieselbe. — Schließlich wurde § 1 mit 237 gegen 126 Stimmen und darauf die ganze Vorlage angenommen.

Sitzung vom 13. Februar. Der Abg. v. Lessing (kons.) ist verstorben. — Der Antrag v. Benda (nl.) und Genossen auf Einführung 5jähriger Legislaturperioden steht zur 3. Lesung. — Abg. Pleß (dfr.) ist gegen den Antrag; man solle mit solcher Verfassungsänderung bis nach den Neuwahlen warten. — Abg. v. Heede (nl.), Thiedemann-Labischin (frk.), v. Eynern (nl.) sprachen für, Dr. Meyer-Breslau (dfr.) und v. Schorlemer (C.) und Nickert (dfr.) gegen den Antrag. Stöcker (kons.) protestirte gegen den früher gegen ihn erhobenen Angriff, durch seine Agitation die Leidenschaften geschürt zu haben. — Munkel (dfr.) tritt ihm entgegen. — Die Vorlage wurde in 3. Lesung angenommen. Dienstag 11 Uhr: Justiz Etat. — Schluß 4½ Uhr.

Ausland.

Schweiz.

Die „Züricher Post" erhält von Herrn Polizeihauptmann Fischer auf ein verleumderisches Inserat im „Züricher Tageblatt" folgende Erklärung: „Da man an gewissen Orten geneigt zu sein scheint, für die von Herrn Bebel im deutschen Reichstage gemachten Aeußerungen über Besuche deutscher Polizeibeamten in Zürich mir die direkte oder indirekte Verantwortlichkeit beizumessen, so sehe ich mich bewogen, dieselbe in beiden Formen abzulehnen. Ich füge im Weiteren bei, daß die Herren Bebel und Singer über diesen Punkt wie über die Amtsführung meines Vorgängers Bollier mich mit keiner Frage behelligt und auch spontan von mir aus keine bezüglichen Mittheilungen erhalten haben. Die jeweilige Anwesenheit der Herrn Polizeipräsidenten Feichter von Straßburg in Zürich, mit dem ich stets den angenehmsten Verkehr unterhielt, konnte für mich nie auffällig sein. Was über splendide Bewirthungen vorgebracht wurde, ist mir fremd. Deutsche Polizeibeamte sind in Zürich nachweisbar von vielen Leuten persönlich gekannt, und es darf nicht befremden, wenn ihr Eintreffen zu Gerüchten Veranlassung bietet. Dazu kommt, wie auch nur eine flüchtige Durchsicht gewisser Blätter lehrt, daß die hiesigen Sozialisten von den Fahrten solcher Beamten durch ihre auswärtigen Genossen meist genau und öfter im Voraus unterrichtet sind."

Frankreich.

Am Montag hätten die Verhandlungen der Deputirtenkammer nahezu zu einer Ministerkrisis geführt. Es wurde ein Kredit von 20 Millionen für Tonkin gefordert, aber mit Stimmengleichheit, 256 gegen 256, verworfen. Tirard erklärte, dieser Beschluß bedeute die Räumung Tonkins, dafür könne die Regierung die Verantwortlichkeit nicht übernehmen. Wolle die Kammer Ersparungen, so schlage die Regierung eine Verminderung des Kredits um 200 000 Franks vor. Der ermäßigte Kredit von 19 800 000 Franks wurde schließlich mit knapper Majorität, 264 gegen 256 Stimmen, bewilligt.

Großbritannien.

Die pariser Presse hatte eifrig den Anschluß Englands an eine russisch-französische Allianz diskutirt und sogar schon von Unterhandlungen geschrieben, die mit England darüber schweben sollten, diese Koalition sollte natürlich dem Bündniß der Zentralmächte entgegenarbeiten. Die englische Presse tritt diesen Phantasien entgegen, die ministerielle „Morningpost" erklärt die Gerüchte über Verhandlungen für gänzlich unbegründet und bemerkt dazu, der europäische Friede sei nicht gefährdet, so lange die Tripelallianz von England und der Türkei unterstützt würde. Der „Standard" schreibt, es bedürfe keiner besonderen Vereinbarungen mit England, um die österreichische und italienische Küste vor feindlichen Landungen zu schützen. Wenn der Friede von einer Macht außerhalb der Allianz gestört werde, würde Englands Gewicht in die Wagschale gegen den Angreifer geworfen werden: das sei die Politik Lord Salisburys.

Amerika.

Washington, 10. Februar. In einer Pulvermühle in Wapwallopen in Pennsylvanien hat eine Explosion stattgefunden, wodurch vier Personen auf der Stelle getödtet und 40 verwundet worden sind. Es wird gefürchtet, daß 14 der letzteren ihren Verletzungen erliegen werden. Fast jedes Gebäude in der Stadt wurde durch die Gewalt der Explosion entweder demolirt oder beschädigt, und viele Personen daselbst und in der Nachbarschaft wurden zu Boden geschleudert. In benachbarten Ortschaften wurden Fensterscheiben zertrümmert und Schornsteine stürzten ein. Die Explosion wurde in einem Umkreise von 20 Meilen verspürt.

Mannigfaltiges.

Raubmord. In Mainz wurde am Sonnabend Nachmittag ein Raubmord in einem Hause im Gartenfeld verübt. Die Thäter hatten eingebrochen und waren beschäftigt, gerade dem Inhalt einer Kommode auszuleeren, als die Frau dazu kam. Einer der Thäter nahm ein daliegendes Handbeil und spaltete der Frau den Kopf, so daß sie sofort todt zusammensank. Sie entfernten sich dann. Die Zeitungsträgerin, welche um fünf Uhr das Blatt zu bringen hatte, entdeckte die todt daliegende Frau und machte sofort die Anzeige. Bereits soll ein Mann verhaftet worden sein, in dem man den muthmaßlichen Thäter sucht.

Der Ursprung des Petroleums ist wiederholt Gegenstand lebhafter Erörterungen gewesen. In neuerer Zeit vertritt der russische Gelehrte Mendelejew die Ansicht, daß die Mineralöle nicht aus den Ablagerungen animalischer und vegetabilischer Stoffe entstehen, sondern durch Wasser zu Stande kommen, welches durch die Erdkrusten seinen Weg in größere Tiefen findet und dort mit den Zusammensetzungen aus der Kohle und den Metallen, namentlich mit Eisen, in glühendem Zustande in Verbindung tritt. Nachdem das Wasser zersetzt ist, vereinigt sich sein Sauerstoff mit den Metallen, während der Wasserstoff eine Vereinigung mit der Kohle eingeht. In Folge der Leichtigkeit der Zusammensetzung dieser Stoffe steigt dieselbe zu höheren Regionen empor, wo ein Theil als natürliches Gas entweicht, während andere Theile sich zu Mineralöl verdichten.

Eine durch Fahrlässigkeit eines Apothekerprovisors herbeigeführte Opiumvergiftung bildete kürzlich den Gegenstand einer Verhandlung der Strafkammer in Nürnberg. Der in einer Apotheke im Nachbarstädtchen Lauf angestellte Apothekerprovisor Julius Weng, ein schon älterer und sonst zuverlässiger Mann, hatte, dem „Schwäb. Merk." zufolge, bei Bereitung eines Rezepts für ein Kind statt des vorgeschriebenen „Pulv. Doweri 0 03 Gramm" irrthümlich „Pulvis opii 0 03" den übrigen Bestandtheilen beigemischt. Das Kind, welchem zwei Pulver eingegeben worden waren, wovon das eine sofort erbrochen wurde, starb an Opiumvergiftung. Der Angeklagte entschuldigte sich damit, daß er kurzsichtig sei und an dem betreffenden Tage seine Brille verlegt gehabt hätte, so daß er falsch las. Der Gerichtshof erkannte auf eine einmonatliche Gefängnißstrafe.

Lawinen Unglück. Zell am See, 10. Februar. Auf der Freilegg- und Wimm Alm zu Schmitten, Gemeinde Bruckberg, löste sich am 6. d. Nachmittags zwischen 1 und 2 Uhr eine kolossale Schneemasse und stürzte, vom Winde gefördert, massenhaft Holzstämme, zwei Heuställe und eine Kapelle mit sich reißend, durch den Griesbachgraben mit großer Wucht zu Thal bis gegen das 800 bis 1000 Meter vom hiesigen Markte entfernte Sauruckhäusl. In der Nähe des letzteren war eben der Hinterseileggbauer Joseph Leimgruber mit seinem elfjährigen Sohne bei der Wegmacherarbeit beschäftigt. Die Beiden sind, da sie seither nicht mehr zum Vorschein kamen, zweifellos von der Schneelawine verschüttet worden und unter derselben begraben. Da die Schneelawine sich über drei bis vier Hektare ausgebreitet hat und wegen der lauen Temperatur zu besorgen stand, daß durch Abgang weiterer Schneelawinen die Sicherheit einer Rettungsmanschaft gefährdet sei, so konnte nicht sofort ein Ausgrabungserfolg erzielt werden, obgleich der Gemeindevorsteher von Schmitten-Bruckberg mit vielen Leuten zur Hülfeleistung an der Unglücksstelle erschien. Unter Aufbietung von Leuten der Gemeinden Zell am See und Bruckberg wurde bisher an Ausgrabungsversuchen vergeblich gearbeitet. Bei der Mächtigkeit der Schneemassen, welche, fest zusammengeballt, 800 000 Kubikmeter enthalten mögen und die einen hochstämmigen Fichtenwald in einer Breite von 40 Metern und Länge von 200 Metern durchschlugen und sich in mehrere Ströme theilten, besteht überhaupt keine Hoffnung mehr, die Verschütteten retten zu können."

Der englische Dichter Johnson war eines Tages bei dem ihm persönlich noch unbekannten Lord Fitzgerald zu Tisch geladen, der Pförtner wollte ihn jedoch wegen seiner allzu bescheidenen Kleidung nicht vorlassen. Während des darüber entstandenen Wortwechsels kam der Lord selbst heraus, und als er die Ursache desselben erfahren hatte, sah er den Dichter befremdet an und sagte: „Es ist nicht möglich, daß Sie Johnson sind; Sie sehen ja aus, als könnten Sie nicht „Mä!" zu einem Schafe sagen." Johnson sah den Lord freundlich und bedeutungsvoll an, sagte „Mä!" und kehrte ihm den Rücken.

Eine furchtbare Brandkatastrophe ereignete sich am 7. d. M. in Lyon in der Wohnung des Zirkuskünstlers Dummouraize. Die Frau des Zirkuskünstlers, der Sohn und die 18jährige Tochter waren in der im fünften Stockwerke gelegenen gemeinsamen Wohnung mit dem Ausschmelzen von Wachs in Terpentin beschäftigt, als der Terpentin plötzlich Feuer fing. Die Flammen ergriffen sofort die Kleider der drei Leute, sowie die Vorhänge in der Wohnung und verbreiteten sich so rapid, daß die Wohnungsthüre in Kürzestem von einem Flammenmeere verbarrikadirt war. Mutter und Sohn flüchteten brennend und schreiend durch das Feuer auf ein unter demselben hinlaufendes breites Gesimse. Die Tochter wollte nachfolgen, verlor aber das Gleichgewicht und stürzte in die Tiefe, wo sie mit zerschmetterten, halb verkohlten Gliedern liegen blieb. Während sich diese Schreckensszene abspielte, klammerten sich Mutter und Sohn, deren Körper lichterloh brannten, entsetzlich schreiend, mit den letzten Kräften an die Fensterkreuze, angesichts der rathlosen Menge, welche unten zusammengelaufen war. Einige grauenvolle Minuten waren auf diese Weise verstrichen, als endlich zwei junge Leute den Muth fanden, von einer Nachbarswohnung aus die Rettung der Brennenden zu unternehmen. Es gelang ihnen nach schwerer Mühe, Mutter und Sohn, welche in höchster Gefahr, herabzustürzen, schwebten, in Decken zu schlagen und zu den Fenstern hereinzuziehen. Allein hier erwies sich, daß das kühne Werk vergeblich gewesen. Beide Opfer der Brandkatastrophe waren an den Extremitäten fast vollständig verkohlt und athmeten kaum mehr. Sie starben nach wenigen Minuten.

Wie groß ist Berlin? Die Antwort darauf findet man in jedem geographischen Handbuche, ob aber die einfachen Zahlen ein anschauliches Bild von der Ausdehnung des Häusermeeres und der Anzahl der Bewohner geben, ist zweifelhaft. Letzteres ist viel eher durch Vergleiche und Berechnungen möglich, wovon hier einige folgen mögen: Die Länge sämmtlicher Straßen Berlins beträgt ungefähr 50 Meilen. Man würde also selbst bei anstrengendem Marsche wenigstens 10 Tage brauchen, um durch alle Straßen hindurch zu kommen. Selbst ein Eisenbahnzug würde hierzu einen ganzen Tag brauchen. Würden die 1 400 000 Bewohner Berlins in einem „Gänsemarsche" aufmarschiren, so würde diese Reihe die stattliche Länge von mehr als 180 Meilen betragen und der Ausmarsch in dieser Anordnung wenigstens sechs Wochen erfordern. Wollten die Berliner einen gemeinschaftlichen Ausflug mit der Eisenbahn machen, so würden sämmtliche Personenwagen I. bis IV. Klasse aller Eisenbahnen Deutschlands hierzu nicht ausreichen, vielmehr nur etwa zwei Drittel der Bewohner auf einmal befördern können.

Aus der Kinderstube. Mutter: „Was habt Ihr denn gemacht, während wir fort waren?" — Käthchen: „Mann und Frau haben wir gespielt, Mama!" — Mutter: „Wie war das denn?" — Käthchen: „Ich habe den Tisch gedeckt, dann haben wir uns hingesetzt; dann hat Max die Suppe gekostet und seine Serviette hingeworfen und geschrieen: Das ist ja für meinen Hund zu schlecht. Dann habe ich gesagt, daß er zu dumm wäre, das zu verstehen, und dann hat er gesagt: Alberne Gans! ist hinausgegangen und hat die Thür hinter sich zugeschlagen."

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziese in Ahrensburg.

Farbige Seidenstoffe v. Mk. 1.55 bis 12.55 p. Met. (ca. 2000 versch. Farb. u. Dess.) Atlasse, Faille Française, „Monopol", Foulards, Grenadines, Surah, Satmerv., Damaste, Brocatelle, Steppdecken- u. Fahnenstoffe, Ripse, Taffete etc. — vers. roben- und stückweise zollfrei in's Haus das Seidenfabrik-Dépôt **G. Henneberg** (K. u. K. Hoflief.) **Zürich.** Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto. (*

Kaufen ein; aber er hörte es ebensowenig, wie den betäubenden Lärm, der aus den Schnapskneipen drang.

Seine Gedanken waren bei Marietta, dem armen Fischermädchen, das sein ganzes Denken und Sein erfüllte, dessen Besitz er so heiß ersehnte, daß er vor keinem Mittel zurückschreckte, um dieses Ziel zu erringen.

V.

Unweit des fürstlichen Schlosses zu Monaco steht eine kleine aber elegante Villa, deren Fenster die Aussicht auf den herrlichen Park gewähren, der den Wohnsitz der Familie Grimaldi umgiebt.

Diese Villa hatte Graf Rowen für die Dauer seines Aufenthaltes in Monaco gemiethet. Das obere Stockwerk benutzte er selbst, während das Parterre der Dienerschaft angewiesen war. Die Etage umfaßte einen Salon und vier oder fünf Zimmer; von ersterem führte eine Glasthür nach einem geräumigen, von Säulen getragenen Altan, der durch exotische Topfgewächse in einen kleinen Garten umgewandelt worden war.

Hier saß der Graf in einem weichen, mit violettem Sammt und sog mit Behagen die balsamische Luft ein, die vom Parke herüberwehte. Sein Antlitz war bleich und trug die deutlichen Spuren eben überstandener schwerer Krankheit, aber in den blauen, glänzenden Augen strahlte neue Lust am Leben und die Freude an der ihn umgebenden herrlichen Natur.

Seit dem Duell waren etwa vier Wochen vergangen; der Schuß, welcher den Grafen niederstreckte, erwies sich bei genauer Untersuchung als nicht so gefährlich, wie es den Anschein hatte. Die Kugel war in den obern Theil der rechten Brust gedrungen und ohne das Schulterblatt zu verletzen, sitzen geblieben, die Lunge unversehrt.

Die nächste Aufgabe des Arztes war, das Geschoß zu entfernen, was auch, freilich nicht ohne Schwierigkeiten, glücklich gelang; eine Rippe war zerschmettert und dadurch die Kraft der Kugel gedämpft worden, so daß sie den Körper nicht vollständig zu durchdringen vermochte.

Der Kranke hatte in den ersten Wochen viel zu leiden gehabt, dann aber schritt die Genesung rasch vorwärts und jetzt befand er sich in vollster Rekonvaleszenz.

Wie er noch auf dem Kampfplatze dem Sekundanten seines Gegners versprochen hatte, war der Marquis Roselli am Abend des Duelltages in der Wohnung des Grafen erschienen, um sich nach dem Befinden desselben zu erkundigen, und hatte durch fortgesetzte tägliche Besuche seine Theilnahme an dem Schicksal des jungen Mannes gezeigt.

In der ersten Zeit bedurfte der Verwundete der größten Ruhe und Schonung; niemand außer seinem Freunde Baron Sturm wurde vorgelassen, und auch jetzt noch empfand der Genesende wenig Lust, Besuche zu empfangen, aus Besorgniß, daß sie ihm lästig werden möchten.

Die ausdauernde Theilnahme des Marquis aber that ihm wohl, und er hegte schon seit einiger Zeit die Absicht, ihm persönlich seinen Dank dafür abzustatten, nur fürchtete er, der Marquis möchte ihm die Bitte einer mündlichen Aussprache abschlagen.

Im Westen neigte sich das leuchtende Gestirn des Tages dem Horizonte zu und schien langsam in die Fluth des Mittelmeeres hinabzusinken, das zwischen den Wipfeln des Parkes in ruhiger Klarheit herüberblinkte.

Himmel und Meer schienen nur durch den breiten goldenen Saum getrennt zu sein, den die sinkende Sonne auf das Wasser zauberte; sonst spiegelte sich der tiefe Azur der Luft in der glatten Fläche wieder, daß es aussah, als dehne sich die See weit hinauf bis zum Zenith. In den nahen Bäumen aber flüsterte der Abendwind mit den Blättern und erzählte ihnen von den Herrlichkeiten, die er auf seiner weiten Reise bis zu ihnen berührt hatte. Friede und Ruhe herrschte rings in der Natur, und diese Stimmung theilte sich auch dem Grafen mit, der hier auf einsamer Altane durch keine störenden Einflüsse von seinen stillen Betrachtungen abgezogen wurde.

Das war die Zeit, wo Roselli vorzusprechen pflegte, der Hausmeister des Grafen, oder, wenn dieser nicht zugegen war, ein Diener mußten ihm Mittheilung über das Befinden des Verwundeten machen und mit befriedigtem Kopfnicken verließ er dann wieder das Haus, ohne irgend einen Auftrag oder auch nur einen Gruß für den Grafen zu hinterlassen. Rowen empfand etwas wie Beschämung, wenn er an sein Benehmen im Spielsaale dachte; er hatte dem bei weitem älteren Herrn gegenüber sich zu Aeußerungen hinreißen lassen, die dieser nicht anders, als mit einer Forderung beantworten konnte. Es war ihm Bedürfniß, sich mit dem Beleidigten auszusprechen, sich zu entschuldigen, obwohl nach den Gesetzen der Ehre seine Schuld vollständig gesühnt war. Der Gedanke war ihm unerträglich, in den Augen des seltsamen Fremden für einen rohen Raufbold und Händelsucher zu gelten; tausend anderen Menschen gegenüber wäre ihm dies gleichgültig gewesen, aber dieser Mann, der ihn so seltsam fesselte, sollte seine Rechtfertigung hören.

Hastig griff der Graf nach der silbernen Klingel, die auf einem kleinem Tischchen in seiner Nähe stand. Ein Diener erschien.

„Ich lasse Herrn Marquis Roselli um die Ehre seines Besuches bitten, falls er hier vorspricht", sagte er zu dem Domestiken, der sich verbeugte und verschwand.

Rowen schaute nach der Uhr.

„Er bleibt heute länger als gewöhnlich," flüsterte er zu sich selbst; „sollte er jetzt, wo ich fast genesen bin, seine Besuche einstellen?"

(Fortsetzung folgt).

Kreisarchiv Stormarn V 6

Kreisarchiv Stormarn V 6

[4] Anzeigen.

Aufgebot.

Der Gemeindevorsteher **Barckmann** in **Ahrensburg** als Vertreter der hiesigen Spar- und Leihcasse hat das Aufgebot der angeblich abhanden gekommenen, am 25. April 1881 von dem Handelsmann **Carl Cohn** hierselbst an die Ahrensburger Spar- und Leihcasse ausgestellten auf dem jetzt dem Schneidermeister **G. P. Ernst Lange** gehörigen Grundstück zu Ahrensburg haftenden, Band I Blatt 197 Abthl. III № 4 des Grundbuchs von Ahrensburg eingetragenen Obligation über 300 Mk. nebst 4½ % p. a. Zinsen beantragt.

Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf

Freitag, den 18. Mai 1888, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Amtsgericht anberaumten Aufgebotstermin seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls selbige auf ferneren Antrag des Extrahenten für kraftlos erklärt und eine dem Nebenbuch zum früheren Schuld- und Pfandprotocoll zu entnehmende Abschrift originalisirt werden wird.

Ahrensburg, d. 6. Febr. 1888.

Königl. Amtsgericht.
gez. *Hellborn.*
Veröffentlicht:
Moritz,
Gerichtsschreiber.

Holzverkauf im Sachsenwald.

Am
Mittwoch, den 22. Februar cr., von Vormittags 10 Uhr ab,
im hiesigen Landhause:

a. Nutzholz: Revier Brunstorf, Kammerbeckshorst 68 Eich. Schiffsknie = 4,923 Fm. Kupferberg 13 Eich. Schiffsknie = 0,980 Fm. 6 Rm. Buch. Klob. Oedendorf, Oedendorf 30 Buch. Klob. (H 0495b)

b. Brennholz: Brunstorf, Kammerbeckshorst 17 Eich. Klob. 646 Buch. Klob. 90 Knüpp. 2 Kief. Knüpp. Kröppelshagen, Bornberg 124 Eich. Klob. 152 Knüpp. 518 Buch. Klob. 82 Knüpp. Oedendorf, Oedendorf 17 Buch. Klob. I 318 desgl. II 11 Knüpp. 5 Weißbuch. Knüpp. 2 Aspen Knüpp. Wohltorf, Went. Lohe 125 Birk. Klob. 100 Knüpp. 2 Aspen Knüpp. 62 Nadelh. Klob. 1 Knüpp. Rothenh. Berge, 251 Nadelh. Klob. Wohltorf. Grübben 19 Buch. Klob. I. 10 Birk. Klob. 8 Knüpp. Aum. Grübben 22 Eich. Klob. 40 Buch. Klob. 37 Knüpp. 21 Birk. Klob. 1 Knüpp.

Specielle Verzeichnisse liegen an den bekannten Stellen zur Einsicht aus.

Käufer haben ⅕ des Kaufpreises im Termin als Caution anzuzahlen.

Friedrichsruh den 11. Februar 1888.

Der Oberförster.

Buchen-Nutzholz-Verkauf.

Königliche Oberförsterei **Trittau.**

Aus den Schutzbezirken **Hohenfelde** und **Trittau** sollen im Wege des schriftlichen Aufgebots ca. **170 Festmeter und 700 Raummeter Buchen-Nutzholz** verkauft werden.

Zu Grunde gelegt werden die allgemeinen Holzverkaufsbedingungen, welche jeder Kauflustige auf Verlangen erhält.

Zahlungstermin und Abfuhrfrist 1. Juni 1888. Nutzstämme sind bis zum 1. April aus den Pflanzungen zu rücken. Loosverzeichnisse 2c. zum Verkauf gebrachten Holzes liegen in den Gasthäusern der Herren Stahmer zu Trittau und Hohenfelde aus, können aber auch gegen 50 Pf. Copialien von dem Unterzeichneten bezogen werden.

Versiegelte und mit der Aufschrift „Buchennutzholz-Verkauf" versehen, auf volle Mark lautende Gebote, welche genau nach den einzelnen Kaufloosen zu bezeichnen sind, sind bis zum 22. Februar cr. an den Unterzeichneten einzusenden. Ueber den Zuschlag wird den einzelnen Bietern bis zum 1. März cr. Mittheilung gemacht werden.

Die Herren Förster Wittenberg zu Hohenfelde und Fauß zu Hahnheide werden auf Wunsch das Holz vorzeigen.

Trittau, den 10. Februar 1888.

Der Oberförster.
Zeissig.

Zwangsverkauf in Bergstedt.

Am
Sonnabend, 18. Februar, Mittags 12 Uhr,
werden bei dem Gastwirth Herrn **Filter** in **Bergstedt** anderweitig gepfändete Gegenstände, nämlich:

1 Ferkel, 1 Kommode, 1 Sopha, 1 Schatulle, 1 Nähmaschine, 1 Wanduhr, 1 Lampe, 1 Spiegel, 1 Taschenuhr, 12½ Meter Buckskin und 2½ Meter Englischleder

gegen sofortige Baarzahlung versteigert.

Ahrensburg, den 15. Februar 1888.

Oehlers.
Gerichtsvollzieher i. V.

Trauben-Rosinen,
Krachmandeln,
Feigen,
Biscuits,
Thee,
Chocolade
Vanille,
Wallnüsse,
Haselnüsse,
Caviar,
Anchovis,
Appetitsild,
Heringe verschiedener Qualitäten,
Heringe in Sauer,
Schweizerkäse, ächten Emmenth.,
Holländer in verschied. Sorten,
Limburger, ächten u. emitirten,
Harzer, ächte,
Pflaumen,
Macaroni,
Sternnudeln,
empfiehlt
Guido Schmidt.
Ahrensburg am Weinberg.

Die
Apotheke in Ahrensburg
empfiehlt:
Echten, chemisch untersuchten, garantirt reinen Lofodinischen weißen
Lebertran
in Flaschen à 250 Gramm 70 Pf., 500 Gr. = 1 Pfd. 1 Mk. 30 Pf.

Die für
Schleswig-Holsteinische Landgemeinden
wichtigsten
Gesetze und Verordnungen,
theils im Wortlaut, theils im Auszuge; zu einem
Hand- und Nachschlagebuch für Jedermann
zusammengestellt
von **E. Ziese.**

135 Seiten 8°. Preis gebunden 1,25 Mark.

Der Inhalt des vorzugsweise für Bewohner der Landgemeinden Schleswig-Holsteins bestimmten Buches wird demselben als genügende Empfehlung dienen; es enthält im Wortlaut: 1) Verordnung, betr. die Landgemeinde-Verfassungen; vom 22. September 1867. 2) Jagdpolizei-Gesetz; vom 7. März 1850. 3) Feld- und Forstpolizeigesetz; vom 1. April 1880. 4) Gesetz, betr. die Ablösung der Reallasten; vom 3. Januar 1873. 5) Gesetz, betr. die Ablösung der Servituten, die Theilung der Gemeinheiten und die Zusammenlegung der Grundstücke; vom 17. August 1876. 6) Wasserlösungsordnung für die Geestdistrikte des Herzogthums Holstein; vom 16. Juli 1857. 7) Gesinde-Ordnung für die Herzogthümer Schleswig und Holstein; vom 25. Februar 1840 (mit den durch die neuere Gesetzgebung herbeigeführten Aenderungen). Ferner im Auszuge: 8) Volksschul-Gesetzgebung; Zusammenstellung der wichtigsten Bestimmungen der Allgemeinen Schul-Ordnung vom 24. August 1814 und der neueren Erlasse. 9) Kirchengemeinde- und Synodal-Ordnung vom 4. November 1876. Als Anhang: 10) Verzeichniß der Verwaltungsbehörden.

E. Ziese's Verlag,
Ahrensburg.

☞ Gegen Einsendung von Mk. 1,35, auch in Briefmarken, versende das Buch überall hin franko.

Unter Garantie!

Aecht chinesisches Haarfärbemittel!

Färbt ächt Kopf und Bart-Haar und ist unschädlich.

Versandt von 2 Flaschen nebst Gebrauchs-Anweisung im Carton zu 2 Mark.

Wilhelm Sperling, Berlin C.,
Seydelstraße 16.

Wilhelm Grube

Hamburg, kl. Johannisstrasse 22, 1. Etage.

An- und Verkauf von Staatspapieren, Actien, Prämienloosen etc. etc.

Ultimo-Aufträge führe ich wie bie bekannt gewissenhaft und discret aus.

Provision 1/10 %.

Das Einziehen fälliger Coupons besorge ich für meine Geschäftsfreunde kostenfrei.

Königl. Preuß. 178. Classen-Lotterie.

Die **Ziehung I. Classe** beginnt am **3. April**; hierzu empfehle Antheile: 1/1 50 M., 1/2 25 M., 1/4 12½ M., 1/8 6,25 M., 1/10 5 M., 1/16 3,25, 1/20 2,50 M., 1/32 1,75 M., 1/40 1,50 M., 1/64 1,10 Mk. Amtl. Listen für alle 4 Classen 1 M. Bei Vorauszahlung für alle 4 Classen kosten Anth. 1/1 200 M., 1/2 100 M. 1/4 50 M., 1/8 25 M. 1/10 20 M., 1/16 12½ M., 1/20 10 M., 1/32 6,50 M., 1/40 6 M., 1/64 3,50 M. Bei d. lzt. Ziehg. fielen d. **Hauptgew. v. 100000 M., sowie 1 a 30000 M., 2 a 5000 M. 2c. in meine Collecte.**

Cölner Dombau-Loose 3hg. 23/2. c. Loose a 3 M., 10 Loose 29 M., 10 Halbe 14½ M. **Badener Loose**, 3hg. 27/2. c. L. a 2,10 M., 10 L. 20 M., **Kreuz-Loose** a 1 M. 11 L. 10 M.

Ferner empfehle mich zum

An- u. Verkauf v. Werthpapieren zu den Coursen d. Berliner Börse

Provision 1/10 **Prozent.** Disconto- u. Cheque-Verkehr. Wechsel-Domicilirung.

Aug. Fuhse, Bankgeschäft, **Berlin W.,** Friedrichstr. 79 im Faberhause.

Telegramm-Adresse: Fuhsebank-Berlin.

Telegramm-Adresse: Fuhsebank Berlin.

Ich, Anna Csillag,

mit meinem **185 Ctm.** langen **Riesen-Loreley-Haare,** welches ich in Folge 14monatlichen Gebrauches meiner selbsterfundenen Pomade erhielt, ist von den berühmtesten ärztlichen Autoritäten als das **beste Mittel** gegen jede Art **Haarkrankheiten,** gegen **Ausfallen der Haare,** zur **Förderung des Wachsthums** derselben, zur **Stärkung des Haarbodens,** gegen **Kopfmigräne, Schuppenbildung** und **Glatzköpfe** anerkannt; sie befördert selbst bei **jungen** Herren einen vollen kräftigen Bartwuchs mit unglaublicher Schnelligkeit, heilt noch so veraltete Bartkrankheiten und verleiht schon nach kurzem Gebrauche sowohl den Kopf- als auch Barthaaren einen natürlichen Glanz und Fülle und bewahrt dieselben vor frühzeitigem Ergrauen bis in das höchste Alter. Ihres höchst angenehmen Geruches halber ist meine Pomade eine höchst feine Toiletten-Pomade und soll in keinem Hause fehlen. **Preis per Tiegel 75 Pf., 1 M., 2 M**

Wiederverkäufer Rabatt.

Postversandt täglich gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages nach der ganzen Welt aus der **Fabrik**

Anna Csillag,
Berlin, Gr. Hamburger Straße 34.

persönlich anwesend den ganzen Tag, wo sich Jeder von der Aechtheit der Haare überzeugen kann.

Sämmtliche landwirthschaftlichen Maschinen
liefert zu Fabrikpreisen
C. Schotte, Ahrensburg,
Vertreter des Bergedorfer Eisenwerks.

Universum
Illustrirte Zeitschrift für die deutsche Familie

alle 14 Tage ein starkes Heft in gr. Lexikon-Format, glänzend ausgestattet, nur Original-Beiträge der ersten und beliebtesten Schriftsteller enthaltend, reich illustrirt mit besonderen Kunstbeilagen. Nur **50 Pfennig** jedes Heft. Der beginnende neue Jahrgang bringt unter Anderem die mit großer Spannung erwarteten mit **7000 Mark** gekrönten **Preis-Novellen.**

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten des In- und Auslandes.

Landwirthschaftliche
Maschinen
aller Art, als:
Häckselmaschinen, Staubmühlen, Pflüge, Eggen 2c.
empfiehlt zu billigen Preisen
H. Peemöller.
Ahrensburg.

Fertige Betten

mit neuen Federn reichlich gefüllt, à Stand (1 Oberbett 120 ctm. breit, 1 Unterbett, 2 Kissen), für 20 Mark versendet unter Nachnahme

Die Bettengroßhandlung
Heinrich Kirschberg
Berlin C.
Spandauer Brücke 1B.

M. Rosenstein,

Bankgeschäft,
Münzstrasse 1
Berlin C.

Besorge alle Börsen-Geschäft **per Casse** und **per Ultimo** hier und nach außerhalb billigst und aufs pünktlichste.

Von **verloosbaren Papieren** aller Gattungen, welche bei mir entnommen werden, notire ich die Serien und Nummern, und lasse die Verloosung derselben fortlaufend **kostenfrei controliren.**

Geschäftsbücher

aller Art, mit und ohne Linien, mit gutem Papier und dauerhaft gebunden, vorräthig in

E. Ziese's Buchhandlg.,
Ahrensburg.

Zu beziehen durch **E. Ziese's** Buchhandlung, Ahrensburg:

Im Verlage von Duncker & Humblot in Leipzig erschien soeben eine billige Ausgabe des höchst interessanten Buches

69 Jahre am preußischen Hofe.
Aus den Erinnerungen der Oberhofmeisterin
Sophie Marie Gräfin v. Voss.
Mit einem Porträt in Stahlst.
5. Auflage.
Preis elegant broch. M. 6.—, gebd. 7.50.

Schinken, Wurst, Eier u. s. w.

käuft und bezahlt mit den höchsten Preisen

B. Hack,
Wandsbeck, Morewoodstraße 5

Für mein **Colonialwaarengeschäft** Baustraße Nr. 4, Borgfelde Hamburg, suche ich zu Ostern einen

Lehrling.
Joh. Homann.

Entlaufen

eine junge Hühnerhündin, braun und weißgetigert, mit braunen Platten. Nachricht wird erbeten und dem Ueberbringer eine gute Belohnung zugesichert von

v. Borstel, Wulfsdorf.

Ein gut dressirter
Kuh- und Schaf-Hund
ist zu verkaufen bei
H. Schacht, Sasel.

Einfriedigungs-Draht
mit und ohne Stacheln,
empfiehlt zu Fabrik-Preisen
Ahrensburg. **H. Peemöller.**

Leidende finden Aufnahme und entsprechende Pflege mit freier Wahl des Arztes. **Frau Dr. Schirmer**
Berlin, Lützowstraße 73 pt.

Nur echt mit der Marke „Anker!"
Gicht- u. Rheumatismus-Leidenden sei hiermit der echte
Pain-Expeller
mit „Anker" als sehr wirksames Hausmittel empfohlen.
Vorräthig in den meisten Apotheken.

Fahrplan
der
Oldesloe-Schwarzenbek Eisenbahn,
vom 1. Oktober 1887 an.

1. Oldesloe-Schwarzenbek.

Stationen:	1—	3	1—	3	1—
Oldesloe ab	8,01	11,27	2,45	6,[illegible]	
Rolfshagen	8,11	11,38	2,59	7,[illegible]	
Mollhagen	8,22	11,51	3,15	7,[illegible]	
Trittau	8,36	12,11	3,51	7,[illegible]	
Möhnsen	8,49	12,26	4,12	8,[illegible]	
Schwarzenbek an	8,58	12,37	4,25	8,[illegible]	

2. Schwarzenbek-Oldesloe.

Stationen:	1—4	1—3	1—3	1—
Schwarzenbek ab	5,12	9,18	12,53	4,[illegible]
Möhnsen	5,25	9,33	1,05	5,[illegible]
Trittau	5,46	10,06	1,22	5,[illegible]
Mollhagen	6,06	10,29	1,40	5,[illegible]
Rolfshagen	6,20	10,46	1,53	6,[illegible]
Oldesloe an	6,29	10,58	2,03	6,[illegible]

Verkehrsnachrichten.

Hamburg, den 14. Februar.

Weizen fest. Angeboten 128—132pf. Holsteiner zu Mk. 165—175, 128—132pf. Mecklenburger zu Mark 165—175, 125—134 Amerikaner zu Mk. —150—.

Roggen fest. Angeboten Russischer zu Mk. 92—100, Amerikaner Western zu Mk. [illegible] bis 120, 124—127/8pf. Mecklenburger Mk. 124—128.

Gerste ruhig. Angeboten Schwarze Mk. zu Mk. 90—105, Dänische zu Mk. 125—[illegible] 130, Holsteinische und Mecklenburger zu Mk. 130—140, Saale und Oesterreichische zu Mk. 140—150, Chevalier zu Mk. 160—185.

Hafer fest. Holsteiner zu M. 108—[illegible] Mecklenburger zu Mk. 118—125, Russischer zu Mk. 95—115.

Buchweizen. Französischer zu Mk. —120—[illegible] Holsteiner zu Mk. 140—145 zu notiren.

Erbsen, Futter- zu Mk. 120—125, Koch- zu Mk. 130—160 offerirt.

Mais, Amerikaner zu M. 115—116, Donau-quantin zu Mk. 130—140 angeboten.

Rüböl still, loco Mk. 46½ Brief.

Leinöl fest, loko Mk. 41 Br.

Petroleum ruhig. Loco Mk. 7.35 Br., [illegible] August Mk. 7.30 Br.